

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1860

100 (13.12.1860)

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 100.

Durlach, Donnerstag den 13. Dezember

1860.

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile ober deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Das Reform-Programm der Gegenwart auf dem Gebiete der materiellen Interessen Deutschlands.

Die Zeit drängt mächtig vorwärts, überall tritt ein frischer Geist kämpfend auf gegen alle Schäden, die am Marke unsers nationalen und ökonomischen Lebens haften und zehren, mehr als je beginnt die Allgemeinheit, die Bedürfnisse der Gegenwart zu empfinden und zu begreifen, lauter denn zu irgend einer Zeit spricht die Oeffentlichkeit diese Forderungen aus und nie hatte die Presse eine so wirksame, wenn auch nur moralische Macht, als heute. Und ihr liegt deshalb zuerst ob, immer und immer wieder Das, was der Geist der Zeit erstrebt, zu bestimmten Forderungen zu formuliren und wachsam an die Glocke zu schlagen, um Altes, Morschgewordenes zu Grabe zu läuten und Neues, Lebensfähiges in's Dasein zu geleiten.

Die wichtigsten Fragen, welche die Gegenwart für den nationalen und internationalen Verkehr auf die Tagesordnung gesetzt hat, sind folgende:

1) Die weitere Ausdehnung und Entwicklung des Zollvereins. Dieses ist nöthig, wenn deutscher Handel und deutsche Produkte die Stufe erreichen sollen, die ihnen im Herzen Europa's vermöge der Lage, der Population und der Kräfte der Bevölkerung beschieden ist. Es müssen daher die Hindernisse beseitigt werden, die den Zutritt der noch erkunderten Bundesländer im Norden entgegenstellen. Mit der Niederreißung der Schlagbäume, welche die deutschen Staaten trennen, ist ein großer Schritt geschehen. Noch aber sind viele innere Schranken und Hemmungen zu beseitigen, um dem Verkehre freie Bahn zu schaffen. Diese erfordert:

2) Freizügigkeit in allen deutschen Landen, resp. im ganzen Zollverein neben einem einheitlichen Heimathsrecht, so daß es von der Wahl jedes Deutschen abhängt, seinen Wohnsitz da zu gründen, wo er glaubt, seine Intelligenz und Kraft am besten zu verwerthen zu können. Ferner:

3) Allgemeine Gewerbefreiheit durch eine einheitliche deutsche Gewerbeordnung. Die verschiedenen Gewerbeordnungen in den einzelnen Staaten wirken wie lokale Uebel, welche die freie Entwicklung des Fleißes und der Produktion beengen. Solche Beschränkungen sind ein Widerspruch mit dem Geiste des Zollvereins, welcher einen großen nationalen Markt für die Arbeit und den Handel schaffen wollte und geschaffen hat, während die freie Entwicklung der Arbeit durch die verschiedensten Gewerbe-Ordnungen, Zunftgesetze und ein polizeilich bevormundendes Concessionswesen in den einzelnen Staaten behindert ist.

4) Der großen Idee des Zollvereins widersprechen ferner die Wasserzölle, Oktrois, Schiffsgebühren, welche den Verkehr auf den Wasserstraßen hemmen und die Schifffahrt durch die Konkurrenz der nach allen Richtungen hinlaufenden Eisenbahnen mit Muth bedrohen.

5) Die Beseitigung der Transitzölle muß im Interesse der deutschen Rhederei und der Transportanstalten gefordert werden. Der geringe Ausfall für die Landeskassen wird doppelt und dreifach durch die Fracht ausgewogen, welche die dadurch auf deutsche Bahnen und Flüsse gelenkten Waarenzüge aufbringen. Das riesige Kapital, welches auf Eisenbahnen und Schifffahrt verwandt ist, repräsentirt ein Nationalvermögen, welches die Berücksichtigung verdient, daß man den durchgehenden Verkehr nicht durch eine besondere Abgabe lastet und ihn dadurch auf ausländische Konkurrenzlinien drängt, die mit der Frachtrevenue sich begnügen. Die Durchgangsabgaben wirken zum Vortheil des Auslandes und

zum Nachtheil der inländischen Transportanstalten, Schifffahrt sowohl der See- als Flußschifffahrt, sowie aller hiermit zusammenhängenden Gewerbe.

6) Das allgemeine Verkehrsinteresse verlangt ferner eine einheitliche, gesetzliche Norm für den ganzen deutschen Eisenbahnverkehr, welche die prompte Beförderung und gute, sichere Aufbewahrung der Handelsgüter gleichmäßig bedingt und vor den nachtheiligen Reglements der Transportmonopole schützt; gerade diese Frage ist von der Presse in neuerer Zeit viel erörtert worden. Die Grundzüge zu einer solchen allgemeinen Vorschrift für die Transportgesellschaften glauben wir in der englischen Parlamentsakte über den Verkehr auf Eisenbahnen und Kanälen vom 10. Juli 1854, die sich bei der großartigen Handelsbewegung in England bewährt, zu erblicken. Wir heben daraus folgende wesentliche Punkte hervor. Die Transportgesellschaften sind verpflichtet:

a) dem Publikum alle nur möglichen Erleichterungen für Empfang, Beförderung und Ablieferung der Waaren auf den verschiedenen Bahnen zu verschaffen;

b) die Gesellschaften dürfen durchaus Niemanden einen besonderen Vorzug oder Vortheil gewähren;

c) die Gesellschaften dürfen sich zu Gunsten oder Nachtheil einer andern Gesellschaft oder Person oder Waare keine ungleichmäßigen Preise zahlen lassen. (Frachtdifferenzen können für die Konkurrenzfähigkeit einzelner Plätze ruinirend wirken);

d) auf den fortlaufenden Linien sollen nicht Aufenthalt noch Schwierigkeiten in der Beförderung gemacht, dem Publikum übrigens aber alle möglichen Annehmlichkeiten durch die Transportgesellschaften geboten werden;

e) jede Transportgesellschaft soll verantwortlich sein für jeden Verlust und jede Beschädigung an Thieren, Gütern und Sachen bei Annahme, Beförderung und Ablieferung, mag der Verlust oder die Beschädigung durch die Schuld der Gesellschaft oder durch Verabsäumung der Angestellten oder Diener veranlaßt sein und kein Reglement, keine Frachtbriefsklausel kann von dieser Verantwortlichkeit befreien.

Die Nachbarstaaten, Frankreich und Belgien, genießen die Vortheile größerer Einheit im Eisenbahn- und Schifffahrtsverkehre. Der deutsche Handel leidet unter der Zersplitterung und unter der Gewalt der koalirten Eisenbahnreglements. Die Schutzlosigkeit des Handelsgutes auf deutschen Bahnen mag mit dazu beitragen, den durchgehenden Waarenzug auf die Konkurrenzlinien des Auslandes zu lenken.

7) Der Fabrik- und Handelsstand müßte es sich zur Aufgabe machen, mit allen gesetzlichen Mitteln darauf zu dringen, daß das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch, welches von deutschen Juristen und Fachmännern in Nürnberg entworfen wird, in allen Bundesstaaten zum Gesetz erhoben würde, damit die Handelsinteressen nach gleichen Rechts-Grundsätzen allenthalben behandelt und abgemessen werden.

8) Ein einheitliches Patentgesetz für die deutschen Bundesländer müßte zum heilsamen Aufschwung der Industrie erwirkt werden.

9) Gleiches Maß, gleiche Münze und gleiches Gewicht müßte im ganzen deutschen Bundesgebiet zur gesetzlichen Handelsnorm erhoben werden. Die bestehenden Verschiedenheiten sind Schwierigkeiten für den Waarenverkehr, wie sie die anderen einheitlichen Staaten, Frankreich, Belgien, England etc. nicht kennen.

Am fühlbarsten, nachtheiligsten und störendsten wirken aber die großen Verschiedenheiten in Münzen und Geld-

surrogaten auf dem deutschen Markte, während man in England nur Pfund Sterlings, in Frankreich, Belgien nur Franks als Zahlungsmittel kennt. In Deutschland kursiren Münzen und Scheine, die von Staatskassen, Banquiers und Gerichten als gesetzliche Zahlungsmittel anerkannt sind und eine Menge anderer, die weder von Staatskassen noch Banquiers in Zahlung genommen werden und nur als Plage des Handels circuliren.

Die Verschiedenartigkeiten und Willkürlichkeiten in den Zahlungsmitteln nagen wie ein Krebschaden besonders am Waarenhandel und an der Industrie; sie stören jeden sichern Geschäftskalkül und die Disposition im Umsatz beim Waarenverkehr. Würde erst für das ganze deutsche Bundesgebiet eine einheitliche Gold- und Silbermünze eingeführt, die in allen deutschen Staaten als gesetzliches Zahlungsmittel zu gelten hätte, so würde die Verschiedenheit bald beseitigt sein und Sicherheit und Ordnung in die Berechnung des Handels einkehren. Man hat bereits eine Vereinsmünze geschaffen, die aber als halbe Maßregel wenig fruchtet. Die Goldkronen vergrößern den Wirrwarr durch den wechselnden Werth. Die österreichischen Vereinsgulden werden von preussischen Kassen zurückgewiesen und vermehren jetzt wesentlich die Münzplackerei im Waarenhandel. In gleicher Weise müßten die Creirung und der Umlauf des Papiergeldes und die Noten der Zettelbanken nach einheitlichem Gesetz geregelt werden, damit die Geldsurrogate als sichere Werthzeichen in allen deutschen Staaten kursiren und bei allen vollgiltige Aufnahme finden könnten.

10) Wäre es für den deutschen Handel von der wichtigsten Folge, wenn eine einheitliche deutsche Flagge, welche von der ganzen Bundesmacht der deutschen Staaten getragen und geschützt werden müßte, das deutsche Gut geleitete und wenn eine Gesamtvertretung der deutschen Handels- und Schifffahrts-Interessen im Auslande erzielt würde. Eine Flagge und ein Konsul, der eine große und civilisirte Nation von 50 Millionen repräsentirt, hat ein ganz anderes Ansehen, als die machtlosen Einzelvertretungen von 30 verschiedenen, zumeist kleinen Staaten. Bis heute ist nur Das bestätigt, daß, jemehr wir Konsuln zählen, desto geringer der Schutz unsers Handels an auswärtigen Plätzen ist. Auf diesem Gebiete ist mehr als irgendwo eine einheitliche Aktion nothwendig. Bisher hat der Deutsche im Auslande wenig mehr als Mitleid errungen, denn noch hat er kein Vaterland; die Flotte, die junge Schöpfung theilweise auch des Volkes, ist verschachert. Hoffen wir Besseres von der Zukunft!

Tagesneuigkeiten

Baden.

Das „Regierungsblatt“ No. 63 enthält die Vollzugsverordnung zum Gesetze über die Vereinigung der Grund- und Pfandbücher. Art. 1 enthält eine Aufforderung an die Gläubiger, welche folgendermaßen lautet: Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- und Pfandbüchern eingeschrieben sind, werden hiermit auf den Grund obigen Gesetzes aufgefordert, die Erneuerung derselben bei den betreffenden Pfand- und Gewährgerichten, unter Beobachtung der in §. 20 vorgeschriebenen Formen, nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben.

Die Einstandssummen sind erhöht worden und betragen nun bei einer vollen Kapitulation von 6 Jahren: bei der Infanterie 500 fl., bei den andern Waffen 600 fl.

In Raftatt ist die Hauptkasse des bad. 3. Infanterie-Regiments mit 5000 fl. ausgeraubt worden.

Deutschland.

Der vormalige Reichsminister von Schmerling ist Minister-Präsident in Wien geworden. Man findet in dieser Ernennung eine dem Fortschritt gegebene Konzeption. Das Programm des neuen Ministers ist: Gleichheit aller Konfessionen; Revision des Konkordats; Abschaffung der gegenwärtigen Landesstatute und eine Kreisverfassung für alle deutschen und slavischen Provinzen.

Die deutschen Soldaten können alte Bekanntschaften in Schleswig-Holstein erneuern, denn es ist von einer Bundesexekution wider Dänemark ernstlich die Rede. Da Repetition geschieht, so fällt sie hoffentlich diesmal besser aus. Den Engländern, die sonst die Advokaten aller freiheitslustigen Leute machen und nur von den verbrieften Rechten der Schleswig-Holsteiner nichts wissen wollen, könnte man vielleicht etwas zu Handeln geben.

Ob sich's für uns Deutsche rentiren würde, zu untersuchen, ob's die Engländer in der Welt zu Etwas gebracht haben, weil sie unverschämt sind oder obgleich sie unverschämt sind? Unverschämt z. B. ist's, daß sie dem jetzt verstorbenen, preussischen Gesandten v. Bunsen in London zum Vorwurf machen, er sei ein halsstarriger Deutscher gewesen und habe das Recht Schleswig-Holsteins immerfort verfochten, obgleich fast alle seine Söhne in England ein Unterkommen gefunden hätten.

Hoher Bundestag und verehrliches Publikum wird nächstes Jahr Besuch bekommen. Amerikanische Turner wollen über's Meer und die Stadt Frankfurt, welche weiß, was sie dem Bundestag schuldig ist, wird den Wirth machen. Georgi in Göttingen, der Präsident des deutschen Turntags, schlägt vor, das nächstjährige rheinische Turnfest in Frankfurt, statt in Oberstein abzuhalten.

In Ungarn herrscht der Schrecken und Oesterreich überlegt, ob es ihm nicht mit voller Energie ein Ende machen soll. Wie geheftetes Wild werden die Beamten von Haus und Hof gejagt, wie trunkene Horden fällt man über kaiserliche Wappenschilder und deutsche Inschriften her und die Steuerverweigerung reißt immer tiefer ein. An Grundsteuer allein sind die Ungarn seit einem Jahre mit 12 Mill. im Rückstande. Durch Exekution ist nichts beizutreiben; denn Niemand wagt zu bieten.

Oesterreich erklärt amtlich, die Gerüchte wegen Abtretung Venetiens gegen Geldentschädigungen seien grundlos.

Man hat dem Fürsten Wallerstein in München doch etwas übel mitgespielt. Sein „Betrug“ läuft darauf hinaus, daß er einigen Leuten, die er auf seinen Gütern anstellte und nachträglich vollständig befriedigte, falsche Vorspielungen gemacht hat.

Der beste Bachsknoten neuer Zeit ist, „Knotenpunkt der Eisenbahnen zu sein.“ Leipzig ist ein solcher Punkt und hat's deshalb in 60 Jahren von 33,000 auf 76,000 Einwohner gebracht. Viele darunter sind reich, die meisten wohlhabend und nur einige arm; zu arbeiten haben alle im Ueberfluß. Die Zahl der jährlichen Gäste, die zum Theil, namentlich in der Meßzeit, länger bleiben, ist auf 100,000 anzuschlagen.

Ein alter Schneider in Nasow bei Stettin lebte mit seinem 30jährigen Sohne herzlich und einig; der Vater, ein Pietist, betete den ganzen Tag, der Sohn arbeitete desto mehr. Nachts ging dem Vater das jüngste Gericht im wirren Kopfe herum, er nahm ein Messer und stieß es dem schlafenden Sohne tief in's Auge. Der Sohn starb und der Vater rühmte sich, eine reine Seele dem Himmel verschafft zu haben.

Ein pommerischer Bauernknecht ist ein lebendiger Zeuge, wie viel geschickte Leute in Cinen hineinquirren können, wenn er nur dumm und furchtsam genug ist. Besagter Bauernknecht kam durch eigenthümliche Umstände in Stettin in Untersuchung und räumte nach und nach 32 Diebstähle ein, ohne einen begangen zu haben, wie sich erwies. Nach 4 Wochen wurde er wieder entlassen, heilfroh, gewiß zu wissen, daß er kein Spitzbube sei.

In Köln sind 6 Frauen wegen Kuppelei zu 18 Monaten Gefängniß jede verurtheilt worden. Sie betrieben das scheußliche Geschäft, junge Mädchen für belgische Bordelle anzuwerben.

Der heissische Prinz Ludwig, vorausichtlicher Regierungsnachfolger zu Darmstadt, hat sich mit der englischen Prinzessin Alice verlobt.

Einer der schönsten Hüge unserer Zeit war der Extrazug, der am 30. November von Paris über Köln und Leipzig nach Wien fuhr; er trug 600 Centner Silber.

— Die abscheuliche Unsitte der Frauenzimmer, beim Nähen hin und wieder Nadeln in den Mund zu nehmen, hat schon wieder ein Opfer gefordert. Ein 18jähriges Mädchen in Hamburg hatte das Unglück, eine in den Mund genommene Nadel zu verschlucken. Die ärztlichen Bemühungen, die Nadel wieder aus dem Schlunde herauszuholen, blieben erfolglos. Die Nadel ging tiefer hinab und, obgleich sich das Mädchen in der ersten Zeit ganz wohl befand, fing sie doch bald an zu kränkeln und nach ohngefähr 10 Wochen war sie eine Leiche.

Frankreich.

— Auf der Mühlhausen-Pariser Eisenbahn (Nachtzug) ist ein Reisender, der Gerichtspräsident Poincot von Paris, in einem Coupé erster Klasse ermordet und beraubt worden. Des Thäters ist man noch nicht habhaft.

England.

— Ein Steuerpflichtiger hat es versucht, seine Steuern in folgender Weise zu berichtigen. Zuerst trieb er dem Accisor den Cylinder an mit den Worten: „Das ist die Kopfsteuer“; dann schlug er ihn auf die Brust und sagte: „Das ist die Grundsteuer“; hierauf stieß er ihn auf den Bauch mit dem Zusatz: „Das ist die Verzehrungssteuer“; und endlich prügelte er den Einnehmer noch im Allgemeinen und Einzelnen und rief: „Das ist der Zusatz.“

Italien.

— Ein Neapler Blatt drückt die dort herrschende Stimmung so aus: Wir haben weder den König, noch die Freiheit, noch die Ordnung, die wir gesucht, gefunden.

— In Gaeta stehen noch nahezu 20,000 königliche Truppen, welche den Widerstand gegen Piemontesen fortsetzen. Letztere sind sammt dem König Viktor Emmanuel jetzt schon sehr unbeliebt und müssen die allenthalben vorkommenden Reaktionen zu Gunsten des Königs Franz mit aller Strenge niederdrücken.

— Der Prinz von Syrakus, Onkel des Königs Franz von Neapel, starb am 4. d. Mts. in Pisa an einem Schlaganfall. Bekanntlich gab dieser neapolitanische Prinz die Sache seines Neffen auf, noch ehe dieser sich nach Gaeta zurückgezogen hatte.

— Nach italienischen Blättern besitzt Italien jetzt 1730 Sänger und Sängerinnen und zwar 410 Primadonnen, 330 Tenoristen, 280 Baritonisten, 160 Bassänger und 50 Bassone. Ferner brachte Italien 1760 Tänzer und Tänzerinnen hervor.

Spanien.

— Nach Berichten aus Madrid haben die geistlichen und weltlichen Behörden in Spanien eine kleine Religionsverfolgung eingeleitet. Ein Student im Seminar von Granada sollte wegen Hinneigung zu protestantischen Lehren in Untersuchung gezogen werden, entzog sich ihr aber durch die Flucht

Citronen-Finger.

(Fortsetzung.)

Mr. Choop schickte den Timothy nach Nr. 39, um gewisse Erkundigungen einzuziehen und ging dann selbst an den Schalter, um den Kassierer zu fragen, ob er sich nicht erinnere, nach welcher Station Mr. Darke und seine Begleiterin Billete genommen hätten. Der Kassierer hatte aber so vielen Personen für diesen Zug Billets ausgehändigt, daß er sich nicht mit Bestimmtheit erinnern konnte; doch meinte er, es sei nach London gewesen. Mr. Choop bat mich nun, ihn nach dem Telegraphen-Bureau zu begleiten. Der 8 Uhrzug war jetzt kaum halbwegs London und die Vergleichung des Fahrplanes ließ den Polizeidienern sogleich ermitteln, in welchem speziellen Theil der Bahnlinie der Zug gerade sein müsse. Ich telegraphirte daher auf seine Aufforderung sogleich derjenigen Station, wo der Zug zunächst anhalten mußte, gab eine kurze Beschreibung von Mr. Darke und seiner Begleiterin, bat, den Zug bei seiner Ankunft zu durchsuchen und fragliche Individuen sogleich festzunehmen. Nach einer Viertelstunde erhielten wir die Antwort: „Der Zug ist durchsucht, aber die betreffenden Individuen nicht angetroffen worden, welche der gegebenen Schilderung entsprechen.“

„Telegraphiren Sie sogleich an alle Stationen, wo der Zug seither gehalten hat“, sagte Mr. Choop, „bis Sie

und gelangte glücklich über die Pyrenäen. In seinen Briefschaften aber, die er nicht vernichtet oder mitgenommen hatte, fand man die Adressen mehrerer Bestimmungsgenossen in Granada und Barcelona und obgleich denselben Nichts nachgewiesen werden kann als die Verabredung zu Petitionen an die Cortes um Gewährung von Religionsfreiheit, werden sie sämmtlich als politische Verbrecher behandelt. Einer derselben, Manuel Matamoras, ist nach Granada vorgeladen und soll den 700 Meilen langen Weg mitten in der rauhesten Jahreszeit wie ein gemeiner Verbrecher zu Fuß zurücklegen.

Türkei.

— In Konstantinopel ist äußerste Geldnoth und der Sultan selbst hat keinen Kredit mehr. In seinem Serail wird kein Mecca mehr getrunken, sondern Sichorie. Wenn's so fortgeht, wird der russische Exekutor nichts mehr vorfinden, als den Divan.

— Im Gefängniß in Konstantinopel ist der berühmte ungarische General v. Stein gestorben, ohne daß er krank war, was dort öfter mit Hülfe einer Schnur vorkommt.

Amerika.

— Ein angenehmer Redaktions-Posten ist soeben in Bigburg in Nordamerika frei geworden. Der erste Redakteur der „Sentinel“, ein Dr. Hagan, wurde 1842 nach einer Reihe von Zweikämpfen mit Widersachern des Blattes von seinem Mitarbeiter Dr. Adams getödtet. Dr. Hall, sein Nachfolger, wurde in zahlreichen Konflikten so übel zugerichtet, daß er sich als halber Krüppel zurückzog. J. Ryan widerfuhr darauf die Unannehmlichkeit, von dem Redakteur des „Whig“ erschossen zu werden. Dem nächsten Redakteur W. Hickey gelang es, seinen Widersacher, Dr. Maclin, im Duell zu tödten, er selbst kam aber bald darauf in Texas um's Leben. Am glücklichsten war Lavins, der wenigstens das Leben behielt, indem er wegen seiner heftigen Schreibweise eingesperrt wurde. Der folgende, Jenkins, erschoss seinen Kollegen Grabbe auf offener Straße und wurde seinerseits in Sonora umgebracht. Der letzte Redakteur endlich, ein Hr. G. Jones, welcher nicht rasch genug aus dem Wege geschafft wurde, zog es vor, sich selbst zu beseitigen und stürzte sich in's Wasser. In Folge dieses Zwischenfalles ist die Redaktion nun erledigt und Liebhaber sind eingeladen, sich zu melden.

— Kalifornische Blätter erwähnen einen sonderbaren Verkehr zwischen San Franzisko und Hongkong. Die Auswanderungs-Gesellschaften im letztgenannten Orte hatten sich, wie es scheint, verpflichtet, die Leichen der in Kalifornien sterbenden, ausgewanderten Chinesen nach der Heimath zurückzubringen und demgemäß waren vor kurzem unter anderen Frachtgegenständen 200 Kisten voll Chinesenleichen von San Franzisko nach Hongkong expedirt worden.

ermitteln, bei welcher derselben der Mann und die Frau ausgestiegen sind!“

Ich telegraphirte nun erfolglos an 4 Stationen, doch die 5. antwortete: „Die geschilderten Individuen sind mit dem 8 Uhrzuge hier eingetroffen.“

„Jetzt hab' ich Dich, Jim Riley!“ — rief Mr. Choop mit grimmigem Lächeln. — „Fred, mein Junge, wenn Sie ein bißchen Spaß mit ansehen und mit Timothy und mit mir mitgehen wollen, so sollen Sie uns willkommen sein!“

II.

Punkt 12 langten wir in Fulwood an: Mr. Choop, Timothy und ich. Nach einigen Erkundigungen bei dem Bahnmeister sandte Mr. Choop den Timothy nach der einen Richtung hin, während er und ich eine andere einschlugen. Mr. Choop richtete bebützte Nachfragen an verschiedene Personen, ohne irgend eine genügende oder zufriedenstellende Auskunft zu erhalten. Auch Timothy brachte bei seiner Rückkehr keine zweckentsprechende Nachricht mit. Mr. Choop erwog sich's eine Weile, dann rief er: „Es muß so sein, wie ich mir's auf dem Herwege gedacht habe. Wir finden unsere Vögel wahrscheinlich in der Kneipe zu den „zehn Fußreisenden“ und dorthin wollen wir sogleich aufbrechen. Frisch drauf, Jungens! wer am besten läuft, soll den Vorweg bilden!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Konscription pro 1861 betreffend.

Nr. 12,526. Zur Rekruten-Aushebung für 1861 ist Tagfahrt auf **Montag, den 31. Dezember, Vormittags 8 Uhr,** im Saale des hiesigen Rathhauses festgesetzt, was man mit dem Anfügen zur Kenntniß der auswärtig sich aufhaltenden Konscriptions-Pflichtigen bringt, daß Jeder noch besonders vorgeladen wird.
Durlach, den 18. November 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Den Bau der Handelsgewächse pro 1860 betreffend.

Nr. 13,214. Die Bürgermeisterämter erhalten durch die Amtsboten
a. einen Bogen Impresse zur Nachweisung über den Bau von Handelsgewächse, und
b. zwei besondere Uebersichten über den Bau, Ertrag und Preis des Tabaks,
mit dem Auftrag, nach Vorschrift der Verordnung vom 18. Februar 1859 (Verordnungsblatt S. 12) die Nachweisung unter a und die eine Uebersicht unter b und zwar diese letztere nur bezüglich der Größe des angepflanzten Flächenmaßes und der Menge des gewonnenen Tabaks binnen vier Wochen; die andere Uebersicht unter b aber, und zwar diese auch bezüglich des Preises für den verkauften Tabak erst im Laufe des Monats April kommenden Jahres auszufüllen und hierher vorzulegen.
Durlach, den 10. Dezember 1860.

Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 13,178. Friedrich Wölfel von Langensteinbach, bereits in Amerika sich aufhaltend, bittet nachträglich um Ertheilung der Auswanderungserlaubnis und um Bezug seines hierländischen Vermögens dahin.

Etwaige Ansprüche an solchen sind
Freitag, 21. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 8. Dez. 1860.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Gläubigeraufruf.

Nr. 13,228. Andreas Kess von Jöhlingen beabsichtigt nach Nordamerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an denselben sind
Freitag, 21. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr,
dahier anzumelden.

Durlach, 11. Dez. 1860.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Bekanntmachung.

Nr. 13,268. Der pensionirte Lehrer Philipp von hier wurde heute als Bezirksagent für die Feuerversicherungsanstalt in Dresden bestätigt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Durlach, 11. Dez. 1860.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Fahndungs-Zurücknahme.

Nr. 10,631. Unser unterm 1. d. M., Nr. 10,370, gegen Auguste Würz von Königsbach erlassenes Fahndungsausschreiben nehmen wir hiermit zurück, da dieselbe unter Einem eingeliefert wurde.

Durlach, 10. Dez. 1860.
Großh. Amtsgericht.
Caupp.

Eisenbahnbau

von
Durlach nach Wilferdingen.
Aufforderung.

Nr. 1024. Wegen bevorstehendem Abschluß der Rechnungen sind alle für diese Strecke noch rückständigen Forderungszettel längstens bis zum **15. d. M.** einzusenden.

Später eintreffende können nicht mehr berücksichtigt werden.
Pforzheim, 6. Dez. 1860.
Großh. Eisenbahn-Hochbau-Inspektion
Helbling.

Holzversteigerung.

Nr. 724. Bis **Dienstag den 18. d. M.** werden in dem Domänenwald Hohberg bei Wöschbach versteigert:

2 geringe eichene Kuchholzflöße, 65 Stück buchene Wagnerstangen, 55 Klafter buchene und 8 1/2 Klafter gemischte Prügel, nebst 7200 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft ist früh 9 Uhr bei der sogenannten Judenbuche.
Verghausen, 9. Dez. 1860.
Großh. Bezirksforstei.
Gamer.

Holzversteigerung.

Nr. 727. Aus dem Domänenwald Mittnert, Abth. 2, Teufelsplante, versteigern wir bis **Wittwoch den 19. d. M.** an Buchenholz:

etwa 60 Klafter Scheiter, 5 Klafter Prügel, 10 Klafter Stockholz, nebst 2500 Stück Wellen und 2 Loos Schlagraum,

wozu man sich früh 9 Uhr auf der Wippermansrichtstatt am Holzschlage versammelt.
Verghausen, 11. Dez. 1860.
Großh. Bezirksforstei.
Gamer.

Stadtrechnung betr.

Die Abhörbemerkenngen zur Stadtrechnung pro 1859 und deren Beantwortung, nebst Rechnung und Beilagen liegen 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten im Rathhause auf.

Durlach, 11. Dez. 1860.
Gemeinderath:
Wahrer.

Arbeitsvergebung.

Die Gemeinde Stupferich läßt
Montag, 17. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,

in ihrem Rathhause das Graben eines Brunnens mittelst öffentlicher Steigerung in Afford geben, wozu die Uebernahmestüßigen eingeladen werden.
Stupferich, 30. Nov. 1860.
Bürgermeisteramt.
Kunz.

Geldanerbieten.

Aus dem Almosenfond zu Jöhlingen werden 350 Gulden gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge ausgeliehen; das Nähere bei

Rudolf Willwerth.

Gegen vorschriftsmäßige Pfandverträge hat der Heilsaamfond zu Jöhlingen 290 Gulden zu 4 1/2 Proz. auszuleihen.
Jöhlingen, 28. Nov. 1860.

Schwarz, Rechner.

Bei der Berechnung des ev. Kirchenalmosens zu Durlach liegen ca. 5-600 Gulden — im Ganzen oder theilweise — gegen gerichtliche Versicherung zum Ausleihen bereit; Näheres bei

Friedr. Kraß.

Unterricht im Französischen an Kinder wünscht Jemand zu ertheilen. Näheres im Kontor d. Bl.

Empfehlung.

Frau Gerichts-Vollzieher Reifner, Wittve, wohnhaft Herrenstraße Nr. 16, empfiehlt sich im **Weißnähen**, mit dem Versprechen, daß Alles schön und billig, sowie nach neuester Mode gearbeitet wird.

Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß auch Arbeiten in Häkeln, Filet, und Stramin-Stickerei angenommen werden.

Dankfagung.

Für den evang.-protest. Kirchenbau in Offenburg empfieng ich ferner, mit Verzicht auf fällige Zinse von Zinscoupons, nämlich: von Frau R. 18 kr. für 1 Coupon, von F. N. u. G. B. zusammen fl. 1. 48. für 6 Coupons, von C. W. 18 kr. für 1 Coupon, von G. F. 18 kr. für 1 Coupon, und von Gl. S. fl. 3 für 10 Coupons. Herzlichen Dank für diese Gaben.
Fr. Engler sen.

Goldcours vom 5. Dez. 1860.

Pistolen	9. 32-33.
ditto Preussische	9. 55 1/2-56 1/2.
Holländische 10 fl.-Stück	9. 37 1/2-38 1/2.
20 Franken-Stücke	9. 16-17.
Engl. Sovrgens	11. 86-40.
Ducaten	5. 29 1/2-30 1/2.